

Landesbischof Dr. Johannes Friedrich
Predigt zur
Einführung von Oberkirchenrat Helmut Völkel
am 24. März 2009

Gottes Wege sind vollkommen. Psalm 18,31

Anrede

Mit zwei Verabschiedungen und zwei Einführungen hatten meine Mitarbeitenden für dieses Jahr gerechnet – die Regionalbischöfe von Augsburg und Bayreuth sollten in den Ruhestand verabschiedet, ihre Nachfolger ins Amt eingeführt werden. Dann wurde es doch ein bisschen mehr, denn der Berufungsausschuss hat sich dafür entschieden, die bisherige Personalreferentin nach Oberfranken zu entsenden und den Regionalbischof von Ansbach, Helmut Völkel, zum neuen Personalreferenten nach München zu berufen. Noch zwei Verabschiedungen – noch zwei Einführungen.

Das macht natürlich eine Menge Arbeit, für die ich meinem Büro an dieser Stelle sehr herzlich danke. Aber diese Arbeit ist neben der Anstrengung, solche Ereignisse schön und feierlich zu gestalten, für uns alle mit großer Freude verbunden.

Aber ist ein solches Revirement wirklich sinnvoll, so wurde ich gefragt. Ja, ich denke schon. Denn das Revirement, das wir vollziehen, dient ja dazu, wichtige Aufgaben den richtigen Personen zuzuordnen. Es dient dazu, die Gaben und Fähigkeiten, mit denen Gott uns Menschen beschenkt, zu nutzen und mit seiner Hilfe zum Segen werden zu lassen – für die Begabten selber und für die, die ihnen anvertraut sind. Und es dient dazu, dass Menschen in kirchenleitender Verantwortung ihre Erfahrungen, die sie gemacht haben, sinnvoll einbringen können. Und genau dies haben wir mit diesen Revirements versucht.

Natürlich ist aber auch die Versuchung groß, auf mögliche Fragen nach Sinn und Zweck so vieler interner Veränderungen frohgemut mit der Losung für den heutigen Tag zu antworten. Gegen Bibelworte lässt sich ja schwer argumentieren. Die Losung für den heutigen Tag lautet: **Gottes Wege sind vollkommen** (Psalm 18,31). Sind damit unsere Beschlüsse, die wir heute vollziehen unangreifbar?

Das wäre natürlich schon recht wagemutig, mit dieser Losung unsere eigenen personellen Entscheidungen zu kommentieren und zu sagen: Ja, dass wir OKR Helmut Völkel zum Personalreferenten gemacht haben, das ist Gottes Wille – und damit zu meinen, dies sei die vollkommene Lösung dieser Personalfrage.

Sie wissen, liebe Gemeinde, dass es so einfach nicht ist. Die Losung für den heutigen Tag stellt einen Einführenden eher vor gewisse Probleme: **Gottes Wege sind vollkommen** (Psalm 18,31). Wir dürfen nie unsere eigenen menschlichen Entscheidungen als Gottes Willen ausgeben und damit die Verantwortung für unser Tun abschieben.

Vor allem dürfen wir den Druck auf den neuen Abteilungsleiter für theologisches Personal nicht so erhöhen, dass wir von ihm jetzt nur noch Perfektion erwarten. Bei allen Begabungen und Fähigkeiten ist es unzulässig, ja gnadenlos, von einem Menschen Vollkommenheit in allen Entscheidungen zu fordern. Der neue Personalreferent ist ein Mensch wie wir.

Allerdings: Ich – und ich glaube, ich spreche damit auch für die anderen Mitglieder des Berufungsausschusses – ich finde es schon eine nahezu vollkommene Lösung, Helmut Völkel nach München ins Personalreferat zu berufen. Durch seine bisherige eindrucksvolle Laufbahn in unserer Kirche hat er die perfekten Voraussetzungen, dieses Amt gut auszufüllen:

Helmut Völkel sammelte Erfahrungen als Pfarrer im parochialen, besser im gemeindlichen Dienst, in Passau. Er war als Studierendenpfarrer im dekanatsweiten Dienst in München tätig. Als Referent in der Personalabteilung des Landeskirchenamtes lernte er unter Theo Glaser den Alltag der Arbeit kennen, für die er jetzt umfassend zuständig ist.

Er bewältigte dies hervorragend. Viele Pfarrer und Pfarrerinnen, auch manch eine aus der Riege der jetzigen Oberkirchenräte hatte immer gerne mit Helmut Völkel zu tun. Er war und ist bekannt für kurze, humorig-präzise Analysen wie die: „Wenn wir Dich auf diese Stelle setzen, ist das Perlen vor die Säue werfen. Aber es wird nichts anderes übrig bleiben“.

Sorgfältiges Nachdenken war nach einem solchen Satz schon angebracht. Helmut Völkel hat sich für gemeinsames Überlegen schon damals in der Personalabteilung für jeden und jede viel Zeit genommen – ob in seinem Arbeitszimmer, bei einem Spaziergang durch den Alten Botanischen Garten oder bei „Mamma“, einem italienischen Restaurant im Elisenhof.

Helmut Völkel wurde nach seiner Tätigkeit im Personalreferat Dekan in Landshut – arbeitete damit auf der mittleren Leitungsebene. Er weiß also auch genau um diese wichtige Gruppe in unserer Landeskirche, für die er in Zukunft besonders zuständig ist. Er weiß, wie Dekane und Dekaninnen leben, denken, fühlen, leiten, manchmal aber eben auch leiden.

Schließlich war Helmut Völkel in den letzten 7 Jahren Mitglied des Landeskirchenrates und erlebte als Regionalbischof wiederum mit Gemeinden, mit Ehrenamtlichen, mit Dekanen, Dekaninnen, Pfarrern, Pfarrerinnen, welche Chancen für kirchliche Arbeit bestehen, aber auch welche Probleme sich vor Ort ergeben.

Lieber Helmut, weil Du soviel unterschiedliche Erfahrung und so viel Kompetenz mitbringst, haben wir im Berufungsausschuss als das für unsere Kirche Beste gehalten, Dich darum zu bitten, die Verantwortung für das theologische Personal, insbesondere die Pfarrerinnen und Pfarrer unserer Landeskirche zu übernehmen. Und ich danke Dir sehr, dass Du diesen Schritt, der ja für Dich und für Euch auch einige Anstrengungen bedeutet, zu tun bereit warst.

Und ich freue mich, dass Sie, liebe Frau Völkel, Ihren Mann auch auf diesem Weg begleiten. Sonst hätte er ihn ja auch gar nicht getan. Viele von uns kennen Sie als herzliche und freundliche Gastgeberin, als Frau, die eine sehr eigenständige Gesprächspartnerin ist. Sie bringen aus Ihrem Arbeitsbereich in der Schule viel Wissen und Erfahrung mit – eine Bereicherung für Ihren Mann und für uns alle. Und meine Frau und ich freuen uns sehr darüber, Sie und Ihren Mann nun im Himmelreich als Nachbarn zu haben. Mit diesem Blumenstrauß möchte ich Sie in München herzlich willkommen heißen.

Also – wie ich vorhin schon sagte: Eine nahezu vollkommene Lösung, zu der wir von Herzen gerne Ja gesagt haben. Aber wir wollen dich, lieber Helmut, bei allen hohen Erwartungen nicht unnötig unter Druck setzen. Jeder Mensch macht mal etwas verkehrt, Unfehlbarkeit gibt es in unserer Kirche nicht. Vermutlich noch nicht einmal bei Helmut Völkel.

Deshalb möchte ich noch einmal auf unsere Losung hinweisen. In ihr steht nichts vom vollkommenen Menschen. Wir lesen und hören viel mehr: **Gottes Wege sind vollkommen**. Das darf uns, das darf dir Trost sein: Nicht wir sind es, die die Kirche erhalten, sondern Gott selbst ist es. Wir sind seine Werkzeuge.

Werkzeuge allerdings, die mit Vernunft und Verstand, mit Gefühl und Geschick ausgestattet sind. Wir, Du, lieber Helmut, sollen diese Gaben und Fähigkeiten nach Kräften und reichlich anwenden. So darf ich jetzt die Sorge um das theologische Personal, vor allem die Sorge um und die Freude an unseren Pfarrer und Pfarrerinnen in deine Hände legen. Wir wissen und vertrauen darauf, dass es Gott ist, in dessen Hände wir alle geborgen sind. Nicht unsere, aber seine Wege sind vollkommen. Er wird auch unsere Landeskirche und alle, die in ihr leben und arbeiten, beschützen. Er möge dich, das erbitten wir, in deinem Amt segnen und behüten auf den Wegen, die vor dir liegen. Amen.